

Pagus Tigorinus

Autor(en): **Bursian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1869-1871)**

Heft 3-3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sehen daraus, dass noch in den letzten Jahren vor der Reformation ziemliche Bau-
thätigkeit im Kloster herrschte, was auch anderwärts, z. B. beim Fraumünster in
Zürich bemerklich ist, und mit der damals gewaltig um sich greifenden und auch
in die Klöster eingedrungenen Prachtliebe und Ueppigkeit zusammenhängt.

Schliesslich noch die Bemerkung, dass beim Abbruch dieser Gebäude Massen
römischer Legionsziegel im Gemäuer zum Vorschein kamen, wodurch die Angabe
der Chronisten bestätigt wird, es sei das Kloster Königsfelden beinahe ganz aus
Trümmern von Vindonissa erbaut worden. H. ZELLER.

67.

Pagus Tigorinus.

(Aus einem Briefe des Herrn Prof. Bursian in Jena an die Redaction, 17. März 1870.)

Vielleicht erinnern Sie sich, dass wir bei Gelegenheit der Wiederauffindung der
Klotener Dedicationsinschrift für den Genius pagi Tigorini gesprächsweise die Frage
erörterten, ob der mit gleicher Inschrift versehene Stein von Münchweiler¹⁾ (Mommsen
Inscr. helv. No. 159) unweit Avenches ein genügender Beweis für die Zugehörigkeit
dieser Oertlichkeit (Kloten im Canton Zürich) zum pagus Tigorinus sei, dass ich
dabei diese Frage verneinte und die Vermuthung äusserte, ein in einem andern Gau
wohnhafter Angehöriger des pagus Tigorinus habe dem Genius seines Heimatgaves
in der Fremde ein Heiligthum errichtet. Kürzlich habe ich, wie mir scheint, ein
schlagendes Analogon für diese meine Vermuthung gefunden: ein in den Ruinen
des Theaters zu Philippeville (der antiken Colonia Veneria Rusicade) in Africa
entdecktes Basrelief mit der Inschrift:

GEN(io) COL(oniaë) PVT(eolanorum) AVG(usto) SAC(rum).

(S. Clarac, Musée de sculpture, T. II, 1315; Inscriptions pl. 85, 105; Renier, Inscriptions
de l'Algérie n. 2182; Mémoires des Antiquaires de France, T. 24, 185; Fröhner, Notice
de la sculpture antique du musée Impérial du Louvre, vol. I, pag. 429: offenbar ein
Weihgeschenk eines in Rusicade niedergelassenen Bürgers von Puteoli an den Genius
seiner Heimatgemeinde.)

¹⁾ **Münchweiler.**

GENIO
PAG. TIGOR
P. GRACCIVS
PATERNVS
T. P. I.
SCRIBONIA
LYCANA
H. F. C.

Kloten.

GENIO
PAG. TIGOR. P. GRAC
CIVS PATERNVS
// // // //
SCRIBONIA LVCANA
V. (uxor) FEC.